



Etwas Gesundes zum Start in den Tag: «Ein Muesli gehört für mich zum Frühstück», sagt Schlagersängerin Linda Föh.

Bild: Philipp Baer

# Die Strahlefrau

Schlagerstar Linda Föh spricht beim «Zmorga» über Wanderlust, Kinder und Schönheitswahlen.

Denise Erni

Die Blicke gehen hoch, als sich Linda Föh an diesem Sonntag im Juni im Café «Merz» im Churer Rossboden in die Reihe stellt, um am Tresen ihr Frühstück zu bestellen. Man kennt die junge Frau; sie ist als Schlagersängerin, ex Miss Schweiz oder als Werbeträgerin eines dänischen Möbelhauses. Kaum sitzt die 34-Jährige am Tisch, wird sie von einer älteren Dame am Nebentisch angelächelt. Wenige Minuten später, steht besagte Dame vor Föh: «Wie sehr ich mich freue, Sie hier persönlich zu treffen. Ich bin ein grosser Fan von Ihnen und freue mich immer, wenn ich Sie am Fernsehen sehe.» Föh würde sie an ihre Tochter erinnern, als diese jung gewesen sei, erzählt die Dame drauflos. «Ich wünsche Ihnen alles Gute.» Die Schlagersängerin bedankt sich. Beide strahlen. Föh braucht die Fans und die Fans brauchen sie. Das hat die Künstlerin gerade während der Coronakrise stark zu spüren bekommen. Als sie Mitte März von einem Tag auf den anderen keinen Auftritt mehr wahrnehmen durfte.

**Frau Föh, haben Sie Ihr Publikum vermisst?**

Und wie! Ich brauche die Menschen um mich herum und tanke Kraft bei meinen Auftritten.

Einer der ersten Auftritte nach der dreieinhalb monatigen Corona-Zwangspause hatte Föh Ende Juni bei der Südostschweiz Drive-in-Bühne auf dem Rossboden in Chur. Nächste Woche steht Föh zwar nicht auf der Bühne, sondern wandert am Dienstag, 28. Juli, mit den «Südostschweiz»-Leserinnen und Lesern vom Flumserberg bis zum Maschgenkamm – die Gipfel-Tour.

**Von Kindern weiss man, dass Wandern nicht gerade zu deren Lieblingsbeschäftigungen gehört. Wie war das bei Ihnen?**

Genau so (lacht). Auch ich fragte meine Eltern immer wieder: «Wie lange dauert es noch?», «Wann sind wir endlich da?» Und heute – das ist ja das Erschreckende – bin ich diejenige, die meine Eltern anruft und fragt: Kommt ihr mit zum Wandern? Denn sie sind, wie ich, richtige Wandervögel. Was mir bei den Wanderausflügen immer gefiel – und es bis heute noch tut –, ist das Packen des Rucksacks mit dem Proviant. Das ist meine Motivation, weil es meiner Meinung nach nichts Schöneres gibt, als auf einer Weide zu sitzen und einen Cervelat mit Brot zu essen und die Sonne zu geniessen. Wandern ohne Picknick wäre für mich kein Genuss. Ich brauche auch hier das Gesellschaftliche.

Eine besondere Lieblingsroute habe sie nicht, sagt Föh. «Ich wandere oft in der Südostschweiz, in den Flumserbergen und im Pizolgebiet.» Die Herbstferien hat die Familie Föh oft in Davos mit Wandern verbracht. Wenn Föh heute mal kurz den Kopf lüften muss, läuft sie auf ihren Hausberg, den Etsel, der sich zwischen dem Zürich- und Sihlsee befindet. «In gut einer Stunde bin ich oben und wieder unten», sagt sie. Besonders in den letzten Monaten, während des Shutdowns habe sie diese Tour oft gemacht.

**Wie haben Sie die Zwangspause auch noch genutzt?**

Ich versuchte, kreativ zu sein, Songs zu schreiben und endlich Gitarre spielen zu lernen, was ich mir schon lange vorgenommen hatte. Zu Beginn war es schön, auch einmal so viel Zeit für meinen Mann zu haben und zu Hause zu sein, vor allem an den Wochenenden.

Wir haben gekocht und die Zeit genossen. Aber es war auch sehr ungewohnt, und nach zwei, drei Wochen am Stück zu Hause wollte ich wieder raus auf die Bühne.

**Waren Sie traurig?**

Ja, klar. Ich versuchte mich, nicht zu stressen, aber es gab traurige Momente. Denn durch den Shutdown wurde mir einfach der Boden unter den Füßen weggezogen. Man baut zehn Jahre etwas auf, darf Wochenende für Wochenende auf der Bühne stehen und dann ist es von einem Tag auf den anderen vorbei. Hinzu kam die Ungewissheit, wann es wieder weitergeht. Der einzige Trost war, dass es allen gleich ging. Und es ist ganz klar, dass die Gesundheit der Menschen vor geht und wir da durch mussten.

«Nach zwei, drei Wochen am Stück zu Hause wollte ich wieder raus auf die Bühne.»

Linda Föh  
Schlagersängerin

**Hatten Sie Existenzängste?**

Nein, die hatte ich zum Glück nicht. Ich stellte mir natürlich vor, was ich in dieser Zeit eingenommen hätte und diese Ausfälle trafen mich finanziell. Ich musste deswegen aber keine Angst haben, meine Rechnungen nicht bezahlen zu können. Da bin ich einerseits meiner Familie dankbar, die mich lehrte zu sparen und andererseits machte ich meine Ausbildung auf einer Bank. Dort sah ich Menschen, die jeden Monat sehnlichst auf ihren Lohn warteten und quasi am Hungertuch nagten. Damals sagte ich mir, dass ich so etwas nie erleben möchte. Und gerade wenn man selbstständig erwerbend ist, kann immer etwas passieren.

Gerade von März bis Juni hätte sie viele Engagements gehabt, sagt Föh, im Gegensatz zu Januar und Februar. «Der Shutdown fand zur dümmsten Zeit statt. Und mir blutet das Herz, wenn ich daran denke, welche schöne Projekte ich nicht wahrnehmen konnte.» Unter anderem wäre Föh beim «Heidi-Musical» dabei gewesen, beim Open Air am Flumserberg, bei dem sie sich seit Jahren gewünscht hat, einmal Gast zu sein. «Klar, dann im nächsten Jahr, aber trotzdem man freut sich ja auch auf die Auftritte.»

Föh, aufgewachsen im sankt-gallischen Benken, absolvierte nach der Sekundarschule eine kaufmännische Ausbildung bei der Bank und machte die Berufsmatura. 2006, mit 19 Jahren wurde sie in Chur zur Miss Südostschweiz gewählt und machte erste Schritte im Rampenlicht. «Diese Wahl war für mich eine gute Chance, herauszufinden, ob ich überhaupt für die Bühne gemacht bin», sagt sie heute. Und sie war es, sie leckte Blut. 2009 kam ein weiterer Höhepunkt, sie wurde zur Miss Schweiz gewählt.

**Nimmt man Sie heute als Ex-Miss-Schweiz oder vor allem als Schlagersängerin wahr?**

Mehrheitlich als Schlagersängerin, auch in den Medien werden ich oft als Schlagersängerin oder Moderatorin angeschrieben, weniger als Ex-Miss-Schweiz. Seit dem Gewinn des Titels sind jetzt auch schon elf Jahre vergangen.

**Ist Ihnen Ihre Missen-Vergangenheit heute peinlich?**

Im Gegenteil! Ich habe dem Titel unheimlich viel zu verdanken! Damals war das noch ein riesen Thema, ich hatte ein glückliches und gutes Jahr, die Miss-Wahl wurde im Schweizer Fernsehen übertragen und ich hatte tolle und namhafte Sponsoren. Zudem bekam ich einen super Manager, der übrigens heute noch mein Manager ist. Er meinte damals rasch, wir könnten einen gemeinsamen Weg aufbauen. Hätte ich nicht solche Menschen an meiner Seite gehabt, wüsste ich nicht, wo ich heute wäre. Menschen, die das Potenzial in mir sahen, aber auch den Ehrgeiz und die wussten, dass es nicht nur Talent, sondern auch Charakter und Willen braucht, um etwas aufzubauen.

Und all das hatte Föh – unbestritten. Bereits als Kind träumte sie von einer Karriere als Schlagersängerin. «Ich bin mit Schlager gross geworden. Das ist Musik, die das Herz berührt», sagt sie. Als Teenager hörte sie neben Anastacia und Christina Aguilera auch Patrick Lindner, Geraldine Olivier und Francine Jordi. «Ich blickte zu Francine hoch.»

Noch während sie Miss Schweiz war, hatte Föh bereits ihren ersten musikalischen Auftritt im «Samschtig Jass», danach verfolgte sie ihre Gesangskarriere konstant, 2014 erschien ihr erstes Album. Heute steht sie gemeinsam mit Francine Jordi und anderen Schlagergrößen auf der Bühne, ist Gast im In- und Ausland bei verschiedenen Schlagersendungen und tourte unter anderem 2019 mit Florian Silbereisen beim «Das grosse Schlagerfest – die Party des Jahres» durch Deutschland.

**Welche Musik läuft bei Ihnen zu Hause?**

Schlager und Hip-Hop sowie R'n'B, denn mein Mann Marco wuchs mit dieser Musik auf und liebt sie über alles. Wenn wir beide zu Hause sind, geht der Kampf vor dem Frühstück oder dem Putzen los, wer den Sound einstellen darf. Ich höre seine Musik aber nicht ungern, nach einer halben Stunde stelle ich dann in der Regel auf meine Musik um.

**Und Ihr Mann verlässt das Haus?**

Nein, nein! Marco hat inzwischen durch mich auch einen Draht zum Schlager gefunden. Er ist ja schon neun Jahre an meiner Seite und begleitet mich an Konzerten und findet es auch toll.

Vor drei Jahren hat Föh den fünf Jahre älteren Marco Dätwyler am Comersee geheiratet. Er unterstütze sie in allem, sagt Föh, «und ist auch ein guter Kritiker. Marco sagt ganz ehrlich, was er von meinen neuen Songs hält.»

**Möchten Sie einmal eine eigene Familie?**

Ja, diesen Wunsch haben wir. Aber im Moment arbeiten wir beide noch zu fest an unseren Karrieren, da hat ein Kind noch kein Platz.

**Wie sieht denn Ihr Kalender für die nächsten Monate aus?**

Neben den Wandertagen bin ich am 1. August in Hinwil. Besonders freue ich mich auf den «Lachner Wiehnachtszauber» im November und Dezember, bei dem ich wieder mit dabei bin. Das ist ein Lichtblick am Ende des Jahres.